



Positionspapier

Bilanz zur Realisierung des ISEK (Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept) für das Gebiet Karl-Marx-Allee II. Bauabschnitt

Nach dem Abschluss vielfältiger Fördermaßnahmen in diesem Wohngebiet wollen wir anlässlich der Fortschreibung des ISEK im Jahr 2025 schauen, welche der Ziele, die sich der Stadtbezirk Mitte von Berlin mit dem ISEK für die Zeit von 2017 bis 2024 gesetzt hatte, durch die Realisierung konkreter Maßnahmen erreicht wurden.

Wir nehmen dabei u.a. Bezug auf ein Interview mit Herrn Ephraim Gothe, als Bezirksstadtrat für Berlin-Mitte verantwortlich für die Geschäftsbereiche Stadtentwicklung und Facility Management, sowie mit Herrn André Zschaler, Mitarbeiter im Stadtplanungsamt und dort u.a. verantwortlich für das Fördergebiet KMA II im Stadtteilmagazin KMA II / Sonderheft 2025 zum ISEK aus dem August 2025.

Das Wohngebiet KMA II ist unser Wohngebiet. Hier haben wir uns im Jahr 2017 als engagierte Bürger zusammengeschlossen, nachdem wir gemeinsam mit vielen weiteren Bewohnerinnen und Bewohnern des Wohngebietes an der Entstehung des ISEK beteiligt waren. Seit 2018 sind wir in einem gemeinnützigen Verein organisiert, um an der Realisierung des ISEK und seiner Maßnahmen mit unseren Ideen und Aktionen mitzuwirken.

Unser Fokus liegt auf der Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität für alle Bewohnerinnen und Bewohner. Hierzu gehören die Wiederherstellung der medizinischen Versorgung im Wohngebiet, die Wiederbelebung seiner einst hervorragenden sozio-kulturellen Infrastruktur und seiner wohnortnahen Dienstleistungen sowie der Erhalt der fließenden Grünflächen und des alten Baumbestandes und die Schaffung zusätzlicher „grüner Inseln“ als Zufluchtsorte an heißen Tagen.

Ebenso wichtig ist uns der Erhalt des ursprünglichen, modernen Verkehrskonzeptes, welches für die beiden Wohngebietsteile in Nord und Süd den Ziel- und Quellverkehr zuließ, den Durchgangsverkehr jedoch auf ein Minimum beschränkte. Das damalige Verkehrskonzept entsprach bereits dem heutigen Verständnis eines Kiezblocks.

Wie sieht also die Bilanz aus unserer Sicht aus?

Einiges ist zum Positiven verändert worden. Zu nennen sind hier insbesondere die vielen Spielplätze, die nach neuestem Stand saniert wurden, allen voran unsere Plansche in der Singerstraße. Hier stellt sich die Frage, da fast alle im gleichen Zeitraum saniert wurden, ob bei einer späteren Sanierung das alles auch im gleichen Zeitraum erfolgen muss?

Ein großer Teil der ursprünglich vorgesehenen Maßnahmen ist allerdings nicht realisiert worden. Das betrifft fast alle Handlungsfelder. Die Gesundheitsversorgung hat sich seit 2017 auf „nahe Null“ verschlechtert, Senioren vereinsamen, gepflegte Cafés und Restaurants sind kaum vorhanden, Trinkwasserbrunnen fehlen, die Baumbilanz ist negativ. Bezirksstadtrat Gothe meinte im o. g. Interview, dass „natürlich die 2017 bereits dargestellten Maßnahmen nicht aus den Augen“ verloren werden sollen. Aus unserer Sicht besteht das Problem darin, dass die Karl-Marx-Allee, in der früher so viel los war, zwar schön saniert, aber tot ist. Die Pavillons wären ein guter, notwendiger Ausgleich für die privatisierten Gebäude. Aber sie sind nun zu unserem Bedauern auf unbestimmte Zeit (für immer?) aus der Finanzierung genommen. Der Nachbarschaftsrat und die vielen Bürgerinnen und Bürger, die an der Entstehung des ISEK beteiligt waren, erwarten von Politik und Verwaltung, dass die Pavillons, die mit hohem finanziellem Aufwand und großem Personaleinsatz (Geld der Steuerzahler!) „angedacht wurden“, nun auch realisiert werden. Auf die Realisierung des Pavillons der Heinrich-Böll-Stiftung sind wir gespannt.



Dies gilt auch für andere Projekte. Es käme einer Verschwendung von Ressourcen gleich, würden nicht diejenigen Projekte, deren Vorbereitungsstand bereits sehr hoch ist, zu Ende geführt. Der Nachbarschaftsrat begrüßt daher die Verlängerung der Gebietsförderung. Diese betrachten wir allerdings nur als ersten Schritt, um die nach wie vor bestehenden Defizite zu beheben.

Angesichts der Anforderungen, die der Klimawandel stellt, fänden wir es gut, wenn wenigstens überall im Gebiet Ersatz für die gefälltten Bäume geschaffen würde. Durch die fehlenden Nachpflanzungen ist über die Jahre ein erhebliches Defizit an Bäumen entstanden. Aktuelles Beispiel ist die Nachpflanzung von nur 8 jungen Bäumen für 13 gerodete Starkbäume auf dem Spielplatz Mollstraße 8-11. Wir hoffen, dass der Bezirk Mitte die insgesamt negative Baumbilanz im Gebiet KMA II ausgleichen wird. Hierfür bieten sich z. B. einige kleinere Grünflächen für eine Aufforstung und Aufwertung zu kühlenden Inseln in heißen Sommermonaten an. Mit Bänken und Trinkbrunnen ausgerüstet, könnten diese grünen Inseln in den Sommermonaten zu Begegnungsorten für Seniorinnen und Senioren werden, die ansonsten keinerlei andere Treffpunkte im Wohngebiet haben. Hier liegt uns insbesondere die ISEK-Maßnahme D4 am Herzen, da wir hierfür vor drei Jahren ein Konzept („Grünes Wohnzimmer“) vorgelegt haben und seitdem immer wieder mit verschiedenen Lösungsideen für seine Realisierung auch unter den bestehenden Mangelsituationen eintreten. Könnte diese Maßnahme nicht doch noch in die Liste der kurzfristig bis 2027 zu realisierenden Maßnahmen aufgenommen werden?

Ausnehmend gut gelungen sind auch die Außenanlagen für die Kinder der Charlotte-Pfeffer-Schule. Aber widerspricht nicht eine Zusammenführung ausschließlich behinderter und mehrfach behinderter Kinder und Jugendlicher des Bezirks Mitte an einem Ort dem pädagogisch gesicherten und sinnvollen Ziel der Integration in die Gesellschaft?

Der Gesamtmaßnahmenplan des ISEK für das Fördergebiet aus dem Jahr 2017 hielt damals schon fest, dass zur Behebung der - auch durch vielfach vollzogene Privatisierungen - entstandenen Defizite im Gebiet u.a. drei Maßnahmen zu realisieren sind:

- eine Jugendfreizeitstätte,
- eine Seniorenfreizeitstätte
- eine Kultur- und Bildungseinrichtung.

Diese waren als „nicht verortet“ dargestellt worden, um deutlich zu machen, dass es hier um mehr als die Sanierung vorhandener Orte ging. Bis heute wurden keine Orte ausgewiesen. Herr Gothe weist in dem o.g. Interview darauf hin, dass „wegen des Sparzwangs die vertieften Planungen für zwei der Pavillons gestrichen“ wurden. Die Behebung der ursprünglich festgestellten Defizite wird somit auf die lange Bank geschoben. Vielleicht findet das Bezirksamt kurzfristig eine Zwischenlösung, z. B. im neuen Finanzamt oder im Gebäude der BIM für ein kleines Café oder einen Klubraum als Treffpunkt für sozio-kulturelle Zwecke. Wir fragen (uns) außerdem, ob die WBM über ausreichende finanzielle Mittel zur Errichtung der Pavillons auf ihren eigenen Grundstücken verfügen wird, um dort anschließend Räume an soziokulturelle Einrichtungen zu vermieten und ob sich diese Einrichtungen die Miete dann leisten können.

Abschließend können wir sagen:

Die Alten können sich nun endlich auf wunderbare Bänke in der Karl-Marx-Allee aus der Werkstatt von Fritz Kühn setzen, um ein wenig zu plaudern.

Die Jungen können sich an den vielen neuen Spiel- und Sportgeräten auf den vielen neuen Spielplätzen betätigen.

Aber: Was machen die Jungen und Alten im Winter?